

stündlich nicht nur der Sprache, sondern auch der Richtung nach französischen Vortrag über das genannte Thema, d. h. also über die vom Standpunkt Frankreichs aus wesentlich gegen Deutschland gerichtete Politik des Dreiverbandes geben würde, nicht halten läßt, zumal das Publikum dieser Vorträge sich überwiegend aus solchen Kreisen zusammensetzen würde, die der Richtung des französischen Redners keine Kritik von deutschen Gesichtspunkten aus entgegenzusetzen vermögen.

— Französisch im Straßburger Kaiserpalast. Dem „Heidelb. Tagbl.“ erzählt ein Leser: Ich suchte in Straßburg den Kaiserpalast. Wie erstaunte ich, als der Hausmeister des Palastes, der den Besuchern den Palast zeigte, die Sehenswürdigkeiten einmal in schlechtem, abgerissenen Deutsch, dann aber in fließendem Französisch erklärte. Dazu kam noch, daß er die deutsche Erklärung in ein paar Worten abtat, während er die französische bis ins kleinste gab. Und dies alles in einem deutschen Kaiserpalast. Beim Abschied sagte der Hausmeister nur: „Bon jour, messieurs!“

Reichstag.

206. Sitzung vom 5. Februar.

Die Besprechung über die Handhabung des Reichsvereinsgesetzes wird fortgesetzt.

Abg. Jund (ntl.): Die Aussprache über die Handhabung des Vereinsgesetzes ist seit 1908 zu einer ständigen Einrichtung des Hauses geworden. Diesmal ist der Ton milder als sonst. Die polnische Bewegung soll man nicht mit Nadelstichen bekämpfen. Zu einer Aufhebung des Sprachenparagraphe liegt jedoch kein Anlaß vor. Das Reichsvereinsgesetz ist weit milder, als es etwaige preußische Gesetze sein würden. Es ist ein Mangel an Offenheit, wenn die Sozialdemokraten immer behaupten, daß die freien Gewerkschaften nicht sozialdemokratisch sind. Ich würde bedauern, wenn man große Bewegungen, zu denen ich auch die Sozialdemokratie rechne, mit Nadelstichen bekämpfte. Das will man aber auch gar nicht. Ein Fehler war das Verbot des Amundsen-Vortrages. Man sollte mehr Gefühl für die Pflichten einer Kultur haben. In ihren Entscheidungen gehen die Gerichte weit auseinander. Da darf man nicht gleich von Rechtsbruch und Rechtsverweigerung sprechen. Wenn gewisse Fehler bei der Anwendung des Gesetzes vorkommen, so braucht man doch das Gesetz selbst nicht gleich zu ändern. Was die Jugendlichen betrifft, so fragt es sich doch, ob die Beschäftigung mit der Politik etwas so Schönes ist, daß man die Jugend schon damit befassen soll. Unsere Jugend muß so lange wie möglich von der Politik ferngehalten werden. Wenn der Berliner Polizeipräsident v. Jagow, der ja noch zu Höherem berufen sein soll, in dem Verbot der Vereinigung der Schutzleute sich koalitionsfeindlich geäußert haben sollte, so würde das dem Geiste des Vereinsgesetzes widersprechen. Wir sehen das Reichsvereinsgesetz als eine große Errungenschaft an. Eine schikanöse oder spitzfindige Auslegung des Gesetzes würde die Autorität des Staates schädigen. Zu einer Abänderung des Gesetzes sehen wir keinen Anlaß und lehnen daher alle Anträge ab.

Abg. Müller-Reiningen (Sp.): Die beste Rechtfertigung für die Haltung der liberalen Parteien war die gestrige Aufforderung des konservativen Redners: „Heben Sie das

Skizzenbuch und Bleistift pflöge er die weiten, ebenen Flächen, in deren Mitte sein Geburtsdörfchen lag, auf denen sich endlos und eintönig Kartoffelacker an Kartoffelacker, Kornfeld an Kornfeld, Wiese an Wiese reihte, tagelang zu durchwandern.

Hier fand er die Motive für seine eigenartigen Bilder. Hier spürte er die Welt auf, aus der heraus er schaffen und wirken mußte.

Mühlmann ließ ihn gewähren, so sehr auch seine resolute Frau über den unnützen Eifer mehr wettete und loszog. „Nenn“, so sagte er, „dem Genie muß man Zeit und Muße lassen.“ Und bitter fügte er dann hinzu: „Ja, wenn ich Zeit und Muße gehabt hätte.“

Die Schülerarbeiten hatte Konrad Leuchs nun beendet und mit einem ersten Zeugnisse war er, wie einst sein Vetter Georg Mühlmann, aus der Malschule entlassen worden.

Dann war er wochenlang von Mühlmanns Hause weggezogen und war draußen auf seinem geliebten Lande durch Wiesen und Felder gestreift.

Und eines Tages war er wieder gekommen, sein Skizzenbuch, als sei es ein Schatz, auf seinem Herzen in der Rocktasche tragend. Ohne ein Wort zu sprechen, hatte er sich dann in Mühlmanns Atelier eingerichtet und hatte gemäß und gemäß auf ein Stück Leinwand vom ersten Strahle der Morgen Sonne, bis der Abend durch die Fenster hereinsiel.

Von Tag zu Tag war das Bild vor seinen Augen gewachsen, war es mehr und mehr seiner Vollendung entgegengegangen und staunend hatte Mühlmann vor diesem Bilde gestanden und hatte seinen Pflegerling und Schüler mit weit aufgerissenen, starren und großen Augen angeblüht.

Und eines Tages war das Bild fertig gewesen. „Mein Lehr von der Weide“, hatte Konrad Leuchs das Bild genannt.

Da war nichts Großes dran, nichts Besonderes, nichts Auffallendes und Gesuchtes. Ganz einfach ein Stück Feld und ein Stück Himmel und zwischen den beiden eine Hammelherde, vor den Tieren ein alter Schäfer, der müde und gebüht seinen Weges daher ging, hinter den Tieren ein Hund, der einen Hammel ins Bein biß, und über dem Ganzen hatte der letzte Schein der Abendsonne gelegen. Weiter war es gar nichts gewesen mit dem Bilde von Konrad Leuchs. Und dennoch hatten dem jungen Maler die Tränen in den Augen gegläut, da er Mühlmann das Bild gezeigt hatte und Mühlmanns Stimme hatte ganz seltsam gezittert, als er Konrad auf die Schulter klopfte und sagte: „Das hast du brav gemacht, mein Sohn.“

Fortsetzung folgt.

Gesetz doch auf, uns ist es recht!“ Dieses Vereinsgesetz ist für die Konservativen die bitterste Frucht der Blockzeit. Wir freuen uns, daß wir das Gesetz gemacht haben und würden genau wieder so handeln wie 1908. Wir sind bereit, das Gesetz in freierlichem Sinne abzuändern, wenn Mißbräuche vorkommen. Dagegen sind wir für Beibehaltung des Jugendparagraphe. Die Jugend soll nicht in einen politischen und konfessionellen Fanatismus hineingezogen werden. Die Jungdeutschland-Bewegung ist nicht politisch. Die deutsche Bürgerschaft steht hinter ihr. Auch in den Turnvereinen fragt kein Mensch nach der politischen Gesinnung. Redner erörtert dann eingehend das Verbot der Schutzmannsvereinigung durch den Polizeipräsidenten v. Jagow und nennt das Verbot des Amundsen-Vortrages eine politische Dummheit. Das Auswärtige Amt sollte den jämmerlichen Bürokratenfeiern einmal näher treten. Der Sprachenparagraphe wird in Preußen ganz anders gehandhabt als in Süddeutschland. Die unseligen russischen Verwaltungsmagimen, die sich bei der preussischen Handhabung des Gesetzes eingenistet haben, müssen verschwinden.

Abg. Delfor (Elf.): Die Gründe, die wir 1908 gegen den Sprachenparagraphe vortrugen, bestehen noch unverändert fort. Durch die Bestimmung wird die politische Tätigkeit in weitesten Kreisen Elsaß-Lothringens unterbunden. Man hat uns auf das Wohlwollen unserer Regierung vertraut, aber diese darf nicht nach ihrer innersten Ueberzeugung handeln, sondern muß sich nach dem Berliner Diktat richten.

Abg. Hansen (Däne): Die Beschwerden gegen die intolerante Handhabung des Gesetzes haben sich in Nord-Schleswig immer mehr gehäuft. Man verbietet kirchliche, hygienische und wissenschaftliche Vorträge. Es liegt System in der Sache.

Abg. Landsberg (Soz.): Wir angeblich internationalen Sozialdemokraten achten jedermanns Muttersprache u. werden deshalb nicht ruhen, bis der Sprachenparagraphe beseitigt ist. Der Reichskanzler sollte als preussischer Ministerpräsident dafür sorgen, daß nicht der Schein entsteht, er habe i. B. als Staatssekretär die Zustimmung zu dem Gesetz durch liberale Versprechungen erzwungen.

Abg. Gröber (Str.): Das neue Gesetz ist schlechter als das alte, denn das alte hatte keinen Sprachenparagraphe und auch nicht diese Bestimmungen über die Jugendlichen. Unser altes württembergisches Recht war besser. Da waren so gut wie gar keine Bestimmungen (Weiterkeit), und das ist das Beste. Die Beschwerden gegen die Behörden haben nicht abgenommen. Man spricht immer nur von den gerichtlichen Entscheidungen würde es doch aber gar nicht kommen, wenn nicht Beschwerden gegen die Behörden vorlägen. Das Gesetz ist älter und häßlicher geworden. Ohne den Germanisationszwang, der auch im Sprachenparagraphe ausgedrückt ist, wären wir mit der Germanisierung schon viel weiter. Die beiden wilden Männer im preussischen Staatswappen, die fast wie ein Symbol der nackten Gewalt aussehen, sollten etwas bürgerlicher und menschlicher erscheinen.

Direktor im Reichsamt des Innern Zewald führte aus, es sei gegen früher ein großer Fortschritt, daß wir jetzt ein einheitliches Recht und nicht mehr wie früher 25 Vereinsgesetze hätten. Wir würden bald zu heillosen Zuständen kommen, wenn die Reichsgewalt in die Kompetenzen der Einzelstaaten eingriffe. Mißgriffe könnten in einem großen Staate vorkommen, daß man aber in Preußen, wie hier gesagt wurde, auf das Gesetz piffe, trafe nicht zu. Unrichtig sei, daß der Jungdeutschlandbund Politik treibe, er stehe auf nationalem Boden.

Abg. v. Trautzsch (Pole) machte dem Reichskanzler den Vorwurf, die Reichsgesetze in Preußen nicht durchzuführen zu können.

Die Abgg. v. Meding (Welfe) und Radziwill (Pole) forderten eine Revision des Gesetzes.

Staatssekretär Delbrück erklärte, daß Direktor Zewalds Ausführungen seine volle Zustimmung hätten, sie seien vorher vereinbart worden.

Die Aussprache schloß, das Gehalt des Staatssekretärs wurde bewilligt. Freitag 1 Uhr: Weiterberatung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte am Donnerstag die Beratung des Justizetats fort.

Abg. Ranzow (Sp.) trat für Aufbesserung der Kanzleihilfen ein. Gegenwärtig diene ein Drittel der preussischen Beamten dazu, die andern zu kontrollieren, das müsse geändert werden. Der Schmutz in Wort und Bild muß rücksichtslos bekämpft werden, jedes wirkliche Kunstwerk aber soll verschont bleiben.

Justizminister Bessler: Dem vielfach geäußerten Wunsch, Rechtsanwältinnen zu machen, habe ich redlich versucht zu entsprechen. Wir hätten auch gern einen oder den andern Rechtsanwalt als Mitglied im Justizministerium. Ich kann aber nur an Gehalt das von Staatsbeamten geben, und das wird in den meisten Fällen den Herren nicht ausreichend gewesen sein. Wenn im Falle Knittel verlangt wurde, daß der Vorstehende das Urteil so verkünden muß, wie es das Gericht beschlossen hat, so ist das selbstverständlich, und es ist in dem Falle auch festgestellt worden, daß inhaltlich alles, was der Vorstehende gesagt hat, der Meinung des Gerichts entsprach, und daß nur in der Form gefehlt wurde. Auch Konfessionslose müssen nach dem Gesetz vereidigt werden; die Bewertung dieses Eides ist natürlich Sache des Vorstehenden. Bei der Beschlagnahme von Postkarten soll nicht die Kunst getroffen werden, sondern ihr Mißbrauch. Als Photographien können Kunstwerke verbreitet werden. Wenn die Darstellungen aber in langen Reihen als Postkarten öffentlich ausgehängt werden, so werden Leute, die gar nicht an Kunst denken, darauf besonders aufmerksam gemacht. Mit der Beschlagnahme sollen Kunst und Künstler nicht getroffen werden,

sondern die Spekulation auf niedere Instinkte, den den Schmutz energisch bekämpfen, die wahren stets schützen.

Abg. Seyda (Pole) sprach gegen die Ostmark und griff die Regierung an, weil sie die Staatsanwaltschaften habe, gegen die dänische Presse vorgehe. Justizminister Bessler betonte, daß dieser wenigstens gewesen sei, weil neuerdings die dänische einer Weise vorgehe, die mit den Gesetzen nicht Einklang zu bringen sei.

Abg. Viereck (ff.) beklagte den immer noch Judrang zum juristischen Studium. Der Redner öffentliche Tagämter, die für die Bestimmung der Sicherheit maßgebend sein sollen.

Abg. Liebknecht (Soz.) erklärte, daß die Loyalität bei den Katholiken am stärksten sei, am geringsten bei den Evangelischen, die Juden hielten sich am besten bei dem Verhältnis bei den Kommunisten und den kleinen Sekten. Der Redner kritisierte Knittel, den Kölner Polizei- und den Krupp-

Justizminister Bessler: Was ist denn bei dem Prozeß eigentlich herausgekommen? Nichts! Bei der Mehrheit, erregte Zwischenrufe der Soz. fast so, als ob den Sozialdemokraten die Schwommen wären, und sie sich nun darüber bei dem General v. Pelet-Narbonne gemachten Vortrags auf allerhöchster Stufe.

Abg. Koppenberg (Däne) erklärte, die Nord-Schleswig hätten das Vertrauen zur preussischen verloren.

Das Haus vertagte dann die Weiterberatung tag 11 Uhr.

Politische Übersicht.

Aus den Parlamenten.

— Stuttgart, 5. Febr. Der Abgeordnete (Fortfchr. Sp.) hat wegen der Behandlung des mörderischen Wegners folgende kleine Anfrage an den Justizminister gerichtet: „Die von der Straßburger königlichen Landgerichts Heilbronn am 3. Febr. beschlossene Außerverfolgungsbefehl des Reichs-Wagner von Degerloch hat im Bezirk Baihingen, der in der Gemeinde Mühlhausen a. d. E., eine Beunruhigung in der Richtung hervorgerufen, folge einer möglicherweise eintretenden Besserung standes Wagners dessen Entlassung aus der Haft, und damit einer abermaligen Bedrohung Mühlhausens in Frage kommen könnte. Ist der Herr Staatssekretär bereit, diese Beunruhigung durch eine öffentliche Erklärung der in Betracht kommenden psychiatrischen Gutachten zu zerstreuen.“

— Berlin, 5. Febr. Die Zentrumsfraktion Reichstage unter Bezugnahme auf den Autokratismus der beiden Reichstagsabgeordneten Sebel und eine Interpellation eingebracht, in der die Staatssekretäre gefragt wird, welche Maßnahmen sie zu ergreifen, um der zunehmenden Gefahr entgegenzuwirken, die durch den steigenden Verkehr, der durch die Automobile, für die Bevölkerung führt wird.

Bei fortgesetzter Beratung des Etats beschäftigte sich die Budgetkommission des Reichstags mit den Verhältnissen der Werft-Jugende. Der Sekretär von Tirpitz stellte fest, daß die Marine sich in ihrem eigenen Interesse nur die tüchtigsten auszuwählen, daß ein vorübergehender Mangel an Mannschaften der Flottenvergrößerung erklärlich sei, ja aber auch erst im Jahre 1920 beendet zu sein, ja aber auch erst im Jahre 1920 beendet zu sein, und daß von einer Flucht aus irgendwelchen keine Rede sein könne.

Die Wirren in Mexiko.

Eine Erklärung Huertas.

— Köln, 5. Febr. Der Präsident der Republik Mexiko, General Huerta, telegraphiert der „Zeitung“: Ich habe telegraphisch an alle Kommandanten, Divisionäre, Staatsgouverneure und Beamten folgende Weisungen gerichtet: Da die Republik die militärischen Maßregeln gegen die Ordnung einleitete, die ohne irgendwelche Eigentum des mexikanischen Volkes sowohl in den Staaten Sonora, Chihuahua, Tamaulipas verbrennen und zerstören, so habe ich wie die Ihnen unterstellten Truppen habe angewiesen, die größte Sorgfalt anzuwenden, damit die Mexikaner wie die Fremden den Unterschied zwischen Leben und Eigentum genießen, sich anlässlich der militärischen Maßregeln die Freiheit ergeben sollte, den Familien, die in ihrem reich wohnen, Sicherheit zu bringen, so sind alle zur Durchführung sowohl der militärischen Maßnahmen, wie die zur Sicherstellung der öffentlichen Vorkehrungen zu treffen. Den Empfohlenen Weisung wollen Sie mir bestätigen. gez. Huerta.

Vom Balkan.

Rom, 5. Febr. Die Agenzia Stefani meldet, daß Eschad Pascha von der internationalen Kontrollkommission den offiziellen Auftrag erhalten hat, die albanische Delegation zu führen, die nach Deutschland reisen, um dem König die Krone Albaniens anzubieten. Eschad am 12. Februar ab.

Die griechisch-albanischen Kämpfe.

— Athen, 5. Febr. Aus Koriza wird gemeldet: Die zur Vertreibung der Albaner aus den rücken mit den heiligen Batallionen der und Odyria vor, die von albanesischen Vandalen nach einem heftigen Kampfe gelang. Griechen, die Albaner zurückzuführen.

Samstag vormittag
aufzugeben. Die Ergebnisse

zweckmäßig erwiesen sich die aufgegebenen Inserate „Bad Ems als Ferienaufenthalt“, deren Wirkung man an der vermehrten Anforderung von Führern genau erkennen konnte. Da sich bei der Vereinstätigkeit der Mangel einer eigenen Zeitschrift besonders fühlbar machte, beschloß der Vorstand im vergangenen Winter die Herausgabe eines Führers, der auch gleichzeitig als Zeitschrift dienen soll. Der Inhalt der Schrift, zu welcher Herr Medakteur Hanns Log von hier eine stoffgeschriebene Einleitung verfaßt hatte, wurde von dem Vereinsvorsitzenden bearbeitet. Der Text wurde durch entsprechende Illustrationen ergänzt. Die Schrift wurde in über 4000 Exemplaren nach auswärts verbreitet, und es ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß sie unser schönen Ausflucht manchen Gast zugeführt hat. Der Rest der Auflage wird, um eine Verschwendung zu vermeiden, für den Preis von 30 Pfg. für das Stück in der Auskunftsstelle verkauft. Da wir mit dem vorhandenen Vorrat noch in dieser Saison auskommen werden, ist für dieses Jahr keine neue Herausgabe beabsichtigt, hierfür ist jedoch eine ausgedehntere Zeitungsreklame ins Auge gefaßt. Das von dem Verein herausgegebene Wohnungs- und Geschäftsverzeichnis wird in der Mitte der Saison vergriffen; bei dem erforderlichen Nachdruck wurden verschiedene Verbesserungen vorgenommen. Das Verzeichnis wird in der Auskunftsstelle herausgegeben und mit angeforderten Führern verandt. Da die Verabfolgung des Verzeichnisses in der Bahnhofsbuchhandlung zu Unzuträglichkeiten geführt hat, soll diese Einrichtung aufgehoben werden. — Die Auskunftsstelle: Der Verkehr in der Auskunftsstelle hat in der verfloßenen Saison gegen das Vorjahr eine ganz erhebliche Steigerung erfahren. Die Zahl der schriftlich und mündlich erteilten Auskünfte beläuft sich auf über 2200. An Prospekten und Führern wurden teils bei der Auskunftsstelle herausgegeben, teils verandt 653 deutsche und 111 fremdsprachliche. Hierzu kommen die zu Propagandazwecken hinausgeschickten 4000 Führer. Bei der Auskunftsstelle und bei der Bahnhofsbuchhandlung wurden ferner 872 Wohnungs- und Geschäftsverzeichnisse verabfolgt, außerdem gelangten 344 Stück zum Verandt. Die Zahl der aufgegebenen Postsendungen, wie Briefe, Postkarten, Druckfachen usw., belief sich auf nahezu 500 Stück. Nicht einbezogen in diese Zahl sind die abgeordneten Zeitschriften. Durch Erkrankung des Geschäftsführers im Monat Juni trat leider eine Störung in dem Geschäftsbetriebe ein, mit beschränkter Dienstzeit wurden deshalb die Geschäfte zwei Wochen lang durch drei Mitglieder des engeren Vorstandes weitergeführt. In dem Geschäftsbetrieb nehmen hauptsächlich die verlangten Reiseauskünfte einen breiten Raum ein und besonders in den Abreisezeiten am Monatsende nahmen diese einen solchen Umfang an, daß die übrigen Geschäfte hierdurch vollständig in den Hintergrund gedrängt wurden. Wir haben auch leider die Erfahrung gemacht, daß mit der kostenfreien Reiseauskunftsstelleneinrichtung Mißbrauch getrieben wird. Um diese der Geschäftsführung nachteiligen Auswüchse zu steuern, hat der Vorstand beschloffen, mit dem Reisebureau Born-Schottenfels in Wiesbaden in Verbindung zu treten und diesem die Bearbeitung des gesamten Reiseverkehrs in der Auskunftsstelle zu übertragen. Da sich unser seitheriges Geschäftslotal für den zu erwartenden stärkeren Verkehr als zu klein erwies und die geplante Errichtung eines eigenen Hauses nicht zur Ausführung kommen konnte, wurde mit Herrn Schneider ein Abkommen getroffen, nach welchem das jetzige Lokal eine Erweiterung erfahren wird. Da die Firma Born-Schottenfels zu der hierdurch bedingten höheren Lokalmiete einen Zuschuß leistet, entstehen dem Verein durch die Einrichtung keinerlei Mehrkosten. Das Abkommen mit der Firma Born-Schottenfels ist zunächst nur für die kommende Saison getroffen. Durch die Neueinrichtung wird der Geschäftsführer der Auskunftsstelle ganz erheblich entlastet, so daß er sich in höherem Maße wie bisher den wichtigeren Propagandaaufgaben widmen kann. Ueber die eventuelle Wiederanstellung des seitherigen Geschäftsführers ist noch kein Beschluß gefaßt worden. — Veranstaltungen: Zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums unseres Kaisers regte der Verein eine Gesamtbeteiligung der Stadt an, die bei der Einwohnerlichkeit freudigen Widerhall fand. Zur Erzielung einer richtigen Gesamtwirkung hatte der Verein die Organisation der Veranstaltung selbst in die Hand genommen, und die hierfür aufgewendete Arbeit wurde auch durch einen glänzenden Erfolg belohnt. Die im Vorjahre eingeführten Wagenausflüge wurden auch im vergangenen Sommer wieder aufgenommen. Da wir für diese Fahrten eine bessere Reklame machten, war auch die Beteiligung hieran eine regere wie im Vorjahre. Die Errichtung einer Landungsbrücke in Niederlahnstein gestattete auch in dem verfloßenen Sommer die schon früher geplante Ausführung von Dampferausflügen, die bei dem Kurpublikum viel Anklang fanden. Bei der ungünstigen Witterung des letzten Sommers konnten leider nur 3 Wagen- und 2 Dampferausflüge stattfinden, an denen sich insgesamt 147 Kurgäste beteiligten. Nach unseren Wahrnehmungen wird der mit dem Gesellschaftsausflügen beabsichtigte Zweck, den Gästen eine Abwechslung zu bieten und deren gegenseitige Annäherung

Fritz Seideberg, der junge Lehramtskandidat, geleitete sein Bäschen Lucie — es war eine Bäschenchaft dritten oder vierten Grades — wie immer, von der Tanzstunde nach Hause.

Man hatte sich kaum von der anderen Gesellschaft verabschiedet, als es grollend über seine Lippen brach: „Willst du den neuesten amerikanischen Tanzblödsinn tatsächlich mitmachen?“

„Du etwa nicht?“

„Nein, auf mich müßt ihr verzichten. Ich bin als Grizzlybär herumgehumpelt, habe mir als Truthahn den Hals verrenkt, mich als Stachelschwein zusammengeklumpt; auf allen Vieren kranke ich um keinen Preis. Man ist doch schließlich ein Mensch.“

„Aber kein richtiger Tänzer bist du!“

„Zugegeben. Der Herr Öbster ist mir darin über. Er wird ja auch wieder dein Partner sein.“

„Magst du ihn nicht leiden?“

„Stalpierten möchte ich ihn!“

„Pfui, Fritz!“

„Als er dich um Entschuldigung wegen seiner Unverschämtheit beim Anstarren bat, da war er unverschämt. Der Klapperfisch hätte ich am liebsten die Giftdöhne und noch ein paar andere dazu herausgebrochen oder herausgehauen.“

„Pfui, pfui!“ Dabei lachte sie über den zornmühtigen Bettler, der in der ganzen Familie, weil er schon so behäbig war, für einen großen Phlegmatikus gehalten wurde.

(Schluß folgt.)

zu fördern, vollkommen erreicht. Aus diesem Grunde sollen auch die Fahrten für die Zukunft beibehalten werden. Es sei hierbei noch bemerkt, daß der Fahrpreis stets so bemessen wird, daß für den Verein keinerlei Kosten entstehen, dagegen soll aber auch hierbei kein Geschäft gemacht werden. Die Wagenfahrten haben außerdem noch das Gute, daß den hiesigen Kuristen ein kleiner Verdienst zugeordnet wird. — Führung von Jubiläar-Kurgästen. Wir haben bereits im Vorjahre darauf hingewiesen, welche großen Beifall diese Maßregel bei dem Kurpublikum gefunden hat. Das beweisen am besten die schriftlichen und persönlichen Dankagenden der Jubilare sowie auch die dem Verein aus solchen Veranlassungen gemachten kleinen Stiftungen. Da wir im ersten Jahre der Vereinstätigkeit eine große Zahl von Stammgästen mit dem Jubiläumsglase bedacht hatten, hat sich die Zahl der im letzten Sommer verabschiedeten Gläser etwas verringert. Es sind aber immerhin noch 12 Gläser mit einem Jubiläumsglase bedacht worden. Ein in Kurorten gewiß selten vorkommender Fall war es, daß ein Gast, Herr Hof-Gelehrter Kommerzienrat Stigle aus München, im Laufe des vergangenen Sommers den 50. Kurtaufenthalt hier genommen hatte, aus welchem Anlaß ihm ein eigens zu diesem Zweck angefertigtes Album mit seiner Ansicht durch den Vorstand überreicht wurde. Aus der sonstigen Vereinstätigkeit ist noch zu erwähnen, daß an die Kgl. Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M. zwei Eingaben betreffs Vermeidung von Lärm beim Rangieren und Vermerk unserer Kurstadt auf den in den Eisenbahnwagen ausgehängten und aufliegenden Karten gerichtet worden sind. In beiden Fällen wurde uns Hilfe zugesagt. Erwähnenswert ist ferner das beim Saisonbeginn an die Kurinteressenten erlassene vertrauliche Rundschreiben, das anscheinend einen guten Erfolg zeitigte. Ferner ist zu bemerken, daß dem hiesigen Tennisclub für sein die Kurinteressenten fördernde Tätigkeit ein Wanderpreis gestiftet worden ist, der alljährlich bei dem hiesigen Tennisturnier von dem Inhaber verteidigt werden soll. — Ein eben so erfreuliches Bild wie die Vereinstätigkeit ergibt auch der Jahresabschluss, wie aus dem Jahresbericht hervorgeht. Mit Rücksicht darauf, daß bereits im Frühjahr über die Verwendung der erst im Juli eingehenden Beiträge verfügt werden muß, hielt es der Vorstand für angebracht, einen Reservefonds zu bilden, dem in jedem Jahre ein entsprechender Betrag zugeführt werden soll. Aus dem vorjährigen Bestand wurden diesem Fonds als Grundlage 500 Mark zugewiesen. Ebenso wurden 50 Mark als Grundstock für ein Lust- und Sonnenbad bewilligt.

Der M.-G.-V. Eintracht wird sein Fastnachtsfest wie in den Jahren vorher im Saale des Hotel Metropole feiern. Die Grundidee des diesjährigen Festes ist „Ein Abend in Wild-West“, wobei Trapper, Mexikaner, Cowboys, Indianer usw. zu sehen sind. Auch gelangen Tänze, Lagerfzenen u. dergl. der Präriebewohner zur Ausführung. Die Vorbereitungen für das Fest sind schon in vollem Gange. Der Verein wird sein möglichstes tun, um seinen Mitgliedern wieder einen genussreichen Abend zu bieten.

Kursus. Am 1. Februar d. Js. begann in Coblenz unter Leitung des Direktors vom Kaiserin-Augusta-Gymnasium ein Fortbildungskursus für Lehrer zwecks Ausbildung als Mittelschullehrer. An demselben nehmen ca. 50 Herren teil. Gelehrt wird Pädagogik, Deutsch, Französisch, Englisch, Math. Religion, Mathematik, Naturwissenschaft, Geschichte und Erdkunde. Aus diesem Bezirk beteiligen sich an dem Kursus die Herren Balthar-Sulzbach, Todt-Schneuern, Haas Becheln und Mehl-Singhofen. Der Kursus währt zwei Jahre.

Der Stenographenverein Gabelsberger Bad Ems veranstaltete gestern Abend in seinem Vereinslokal „Wiener Hof“ einen Unterhaltungsabend anlässlich des 125. Geburtstages Gabelsbergers. Zu dessen würdigem Gedenken wurden die Erschienenen vom Vorsitzenden in der Ansprache aufgefordert, sich von den Plätzen zu erheben. Vorträge, Couplets und Gedichte in den verschiedenen Mundarten brachte die Anwesenden bald in eine angeregte Stimmung.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 6. Februar 1914.

d Stenographie. Mittwoch Abend fand im kleinen Saal des „Hof von Holland“ die ordentliche Hauptversammlung des Stenographenvereins „Gabelsberger“ statt. Die überaus stark besucht war, und zu der sich auch Mitglieder des Nachbarvereins Holzappel eingefunden hatten. Aus dem Jahresbericht des 1. Vorsitzenden, Herrn W. Jmitz, entnehmen wir, daß das Jahr 1913 in der Geschichte des Vereins als ein bedeutungsvolles bezeichnet werden muß. Hat es doch eine Neugestaltung des Vereinsbetriebes und die Gründung verschiedener Einrichtungen gebracht, die dem Verein dauernd zum Vorteil gereichen werden. Die Zahl der Mitglieder beträgt zur Zeit 80, darunter 3 Ehrenmitglieder und 30 Damen. Im Interesse eines geordneten Geschäftsbetriebes wurde die Gründung einer Geschäftsstelle für notwendig erachtet und zu diesem Zweck ein Zimmer bei Herrn D. Weiss gemietet. Drei Kurse für Anfänger, darunter einer an der Realschule, mit zusammen 16 Teilnehmern konnten im vergangenen Jahr mit gutem Erfolg zu Ende geführt werden. Der gesamte Unterricht wurde in die Realschule verlegt, wodurch eine Trennung der Übungen nach Leistungsfähigkeit und guter Unterrichtserfolg erzielt wurde. Die stenographische Leistungsfähigkeit der Mitglieder steigert sich fortwährend. Dafür geben am besten die monatlichen Wettstreiterfolge Beweis. 23 Mitglieder konnten in den Abteilungen 60 bis 220 Silben mit ersten und zweiten darunter acht Ehrenpreisen, bedacht werden. Den Mitgliedern, die sich an den Wettstreiten mit Erfolg beteiligten, wurden Zuschüsse aus der Vereinskasse gewährt. Die Bäckerei des Vereins bietet reichen Übungsstoff; sie wurde rege benutzt. Das dem Verein angegliederte Schreibmaschinenunternehmen konnte dank der Unterstützung durch Mitglieder und Gönner weiter ausgebaut und vor allem finanziell erfolgreicher gestaltet werden. Neben gründlichem Unterricht im Maschinen-schreiben wird nun auch die Uebernahme schriftlicher Arbeiten aller Art, insbesondere Verbielfältigungen, betrieben, zu welchem Zweck ein größerer Verbielfältigungsapparat angeschafft wurde. Von Veranstaltungen seien neben Zusammenkünften mit anderen Vereinen die neu eingerichteten Wanderungen erwähnt, die den Mitgliedern Gelegenheit geben, die engere Heimat näher kennen zu lernen, dann aber auch geeignet sind, Freude an der Natur zu wecken. Das glänzend verlaufene Weihnachtsvergnügen bedeutet für den Verein einen vollen Erfolg. Jugendpflege treibt der Verein zweifellos in reichem Maße. Vor allem bilden die regelmäßigen Übungen eine vorzügliche geistige Anregung. Durch sie wird die Heranbildung

der Jugend zu leistungsfähigen Personen angestrebt. Zur tragen die geselligen Zusammenkünfte zur Förderung enger Zusammenklusses der Jugend bei, und die schon während der Wanderungen bieten zweifellos ein erfolgreiches Mittel moderner Jugendpflege. Das Vermögen des Vereins hat eine weitere Vermehrung erfahren und ist auf den Wert von rund 800 Mark gestiegen. Der Bericht des Herrn Jmitz, zeigte, daß die Kassengeschäfte im letzten gewaltig emporgeschossen sind. Der Jahresumschlag betrug 1200 Mark gegen 700 Mark im Vorjahre. Die finanzielle Grundlage des Vereins ist eine durchaus gute. Der Jahres-schlag für das Jahr 1914 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 1280 Mark festgestellt. Reichliche Mittel konnten die im Frühjahr hier stattfindende Tagung des Vereins in Wiesbaden und für Zuschüsse an die Mitglieder für graphische Leistungen vorgesehen werden. Insbesondere den für Teilnahme an dem im Juli in Düsseldorf stattfindenden Bundestag der Gabelsbergerischen Schule 100 Mark Verfügung gestellt. Die Verammlung konnte so mit feststellen, daß die ganze Entwicklung des Vereins eine zügliche ist. Die Wahl des Vorstandes für das neue Geschäftsjahr hatte folgendes Ergebnis: die Herren W. Jmitz, 1. Vorsitzender, W. Stiller, 2. Vorsitzender, Fritz Schreiber, Schriftführer, Fritz Seher, 2. Schriftführer, Hubert Rechner, Karl Schlan, Bäckereiverwalter, Chr. Jmitz, 1. Schriftführer. Für die Damenabteilung wurden gewählt: Fritz Seher, Vorsitzende, Fr. Mar. Siegele, Schriftführerin, am 9. Februar zum 125. Male wiederkehrende Geburtstagsfeier des deutschen Redezeichen-Kunst, Franz Gabelsberger, soll am 9. Februar abends im kleinen Saal des Hof von Holland festlich begangen werden.

Personalien. Herr Gütervorsteher Behl hier ist zur Ernennung zum Obergütervorsteher nach Frankfurt a. M. berufen worden. An seine Stelle tritt Herr Gütervorsteher Weber von Frankfurt a. M.

Unfall. Ein Angestellter der Firma Hindertür hier ist gestern im Lager der Firma infolge Ausgleitens eine Treppe hinab und zog sich bedeutende Verletzungen zu.

Heer und Flotte.

Ueber die Tätigkeit des deutschen Kronprinzen im Generalstab kann die „Ztg. v. M.“ mitteilen, daß der Kronfolger die Vorträge des Quartiermeisters von Knebelshof, anderer Oberquartiermeister und auch diejenigen des Chefs des Großen Generalstabs von Moltke hört. Das Vorgebiet, in dem der Kronprinz unterwiesen wird, erstreckt sich auf die Truppenausbildung, den Truppenaufmarsch im Ernstfalle, die Truppenverteilung auf das Festungs- und Belagerungsweisen und auf die Uebersicht über fremde Armeen. Auch nimmt der Kronprinz an taktischen Arbeiten teil, die vom Generalstabschef eingegeben werden. Zur praktischen Verwertung der erworbenen Kenntnisse wird dem Kronprinzen bei den diesjährigen Manövern Gelegenheit gegeben werden, wo er einen Armeeführer zugeteilt sein wird.

Aus dem Gerichtssaal.

Posen, 4. Febr. Es steht nunmehr fest, daß die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Grafen Mielzynski in der Nacht zum 20. Dezember vorigen Jahres auf Schloße zu Zakowymokre seine Gattin und seinen Sohn erschoss, noch in der nächsten, in der zweiten Hälfte des Monats stattfindenden Schwurgerichtsperiode des Landgerichts zu Meseritz stattfinden wird. Die Anklage lautet auf Totschlag in zwei Fällen, da, wie verlautet, Untersuchungsbehörde zu dem Ergebnis gelangt ist, daß Graf die Tat im Zustande höchster seelischer Erregung begangen hat. Er war einige Zeit lang in Meseritz auf seinen Geisteszustand beobachtet worden mit dem Ergebnis, daß er für seine Tat verantwortlich zu machen sei. In der jetzt acht Tage währenden Untersuchungshaft der Graf stark gealtert. Es steht no nicht genau ob die Schwurgerichtsverhandlung in Meseritz oder in Posen näher am Tatorte gelegenen Glogau stattfinden.

Rutschfahrt.

(—) Paris, 5. Febr. Der Flieger Garais ist gestern, wie schon kurz mitgeteilt wurde, auf dem Flugplatz von Chartres mit einem Doppeldecker, Bauart Schmitt, Höchstleistung aufgestellt, indem er mit fünf Passagieren, zusammen also sechs Personen, innerhalb 16 Minuten auf 2250 Meter Höhe stieg. Der Aufstieg erfolgte in einem wohl gelungenen Gleitflug innerhalb 16 Minuten d. h. 140 Meter Höhe durchschnittlich in der Minute.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Nein, gerade Scotts Emulsion

soll es sein, antworte man auf die Verführung, einem eine „natürlich ebenso gute“ (!), jedoch billigere Nachahmung aufzureden. Auf die echt-



kann man sich verlassen, die Fischermarke ist seit 38 Jahren bewährt, das Vertrauen, das ihr entgegengebracht wird, rechtfertigt sich durch eine lange Reihe glänzender Erfolge in allen Teilen der Welt, beides Tatsachen, denen die bald kommenden, bald wieder verschwindenden Nachahmungen nichts entgegenzusetzen haben. Man lasse sich durch die billigeren Angebote nicht täuschen, sondern bestimme auf der echten Scotts Emulsion.

Stets vorrätig i. d. Drogerie v. A. Roth u. Filiale.

Amliches

Charakteristisches

Charakteristisches

Charakteristisches

Charakteristisches

Charakteristisches

Charakteristisches

Charakteristisches

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 38.
In Ems: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 31

Diez, Freitag den 6. Februar 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzuzufügen.

Amtlicher Teil.

I 1119.

Diez, den 4. Februar 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises
mit Ausnahme von Diez und Ems

Betr.: Ueberwachung des Haltekinderwesens

Ich ersuche Sie, mir bis zum 20. Februar ds. Js. ein Verzeichnis nach untenstehendem Muster über die in Ihrer Gemeinde vorhandenen Personen, bei welchen fremde, noch nicht 6 Jahre alte Kinder gegen Entgelt in Kost und Pflege untergebracht sind, einzureichen. Fehlanzeige ist nicht erforderlich.

Der Königl. Landrat.
Duderstadt.

No.	Namen und Vornamen des Haltekinde	Tag und Ort der Geburt	Namen und St adt der Pfl egerin

J.-Nr. I. 895.

Diez, den 29. Januar 1914.

An die Herren Sch achter und Fle ischer
des Kreises

Nach einem Erlaß des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sollen die im Jahre 1911 angestellten Erhebungen über das Schlachtgewicht der innerhalb und außerhalb der öffentlichen Schlachthäuser geschlachteten Tiere im Jahre 1914 wiederholt werden. Den Ermittlungen unterliegen, wie auch früher, sämtliche dem Beschauzwang unterworfenen Rinder, Kälber und Schweine, also auch die Haus schlachtungen. Es soll nur das

Schlachtgewicht, d. h. das Gewicht des ausgeschlachteten Tierkörpers berücksichtigt werden.

Die festgestellten Gewichte sind zunächst in einer besonderen vorläufigen Liste zu vermerken und ist das Ergebnis vierteljährlich in eine Nachweisung einzutragen, wozu Ihnen die erforderlichen Formulare in den nächsten Tagen zugehen werden. Die Nachweisungen sind vierteljährlich abzuschließen und mit den besonderen Listen dem Kreis tierarzt einzureichen. Der erstmalige Abschluß hat am 31. März d. Js., die erstmalige Einreichung an den Kreis tierarzt bis spätestens zum 1. April d. Js., die künftige bis zum 1. Juli d. Js., 1. Oktober d. Js. und 1. Januar 1915 zu erfolgen.

Im Interesse der Gleichmäßigkeit mache ich Sie auf die auf der Rückseite der Nachweisungsformulare abgedruckte Anleitung aufmerksam und hebe dabei besonders hervor, daß nur die durch die Wägung ermittelten Gewichte, niemals aber Gewichte auf Grund von Schätzungen einzutragen sind. Soweit angängig, sind auch die Not schlachtungen und bei den Wägungen der Schweine auch die zur Schlachtung kommenden Spanferkel zu berücksichtigen.

Ich erwarte von Ihnen, daß Sie sich der Ihnen gestellten Aufgabe mit größter Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt unterziehen und sich die pünktliche Einreichung der Nachweisungen angelegen sein lassen. Mit den Anschriften in die besondere Liste ist sofort zu beginnen.

Auf die am 8. Februar d. Js., nachmittags 2¼ Uhr im Gasthaus Stoll in Diez (Marktplatz) stattfindende Versammlung der Fleischbeschauer, in der die Angelegenheit besprochen wird und weitere Unterweisungen durch den Herrn Kreis tierarzt erfolgen werden, mache ich besonders aufmerksam und ersuche um vollzählige Beteiligung.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die in ihren Gemeinden ansässigen Schlachtvieh- und Fleischbeschauer auf vorstehende Bekanntmachung sofort aufmerksam zu machen, sowie dieselbe in geeigneter Weise nach Möglichkeit zur Kenntnis der Metzger und Gewerbetreibenden sowie der Besitzer hausschlachtenden Viehes zu bringen. Dabei ist auf die Bedeutung der Wägungen hinzuweisen, daß die gewonnenen Ergebnisse nur zu statistischen Zwecken und nicht, wie 1911 irrtümlicher Weise befürchtet worden ist, zu steuerlichen Zwecken Verwendung finden.

Der Landrat.
Duderstadt.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Die Ernte im Unterlahnkreise.

Aus dem Sonderabdruck „Die Ernte in Preußen 1913“ aus dem amtlichen Quellenwerk „Preussische Statistik“ entnehmen wir für den Unterlahnkreis folgende Zahlen:

	Anbaufläche ha	Ertrag b ha	Ertrag 'm Ganzen
1. Win' erweizen	1843	19,8 × 100 kg	32645 × 100 kg
2. Sommerweizen	—	—	—
3. Winterroggen	3515	20,8	72982
4. Sommerroggen	—	—	—
5. Wintergerste	7	17,1	122
6. Sommergerste	920	20,7	19012
7. Hafer	4999	23,4	9 781
8. Raps	2534	179,3	454460*
9. Kartoffeln	—	—	—
10. Futterrüben	504	418,6	212649
11. Winteraps u. Rüben	72	6,2	443
12. Raps	1757	17,4	100899
13. Luzerne	59	45,1	2479
14. Melkwiesen	256	58,9	15 78
15. Andere Wiesen	3043	54,1	165181
16. Hülsenfrüchte	—	—	—
a. Erbsen	—	11,1	—
b. Ackerbohnen	—	5,0	—
c. Wicken	—	19,1	—

* davon Raps 22307 × 100 kg.

!!: **Nördorf**, 4. Febr. Sonntag, den 8. Februar, abends 7½ Uhr veranstaltet der hiesige Turnverein im Saale des Herrn Klamp ein Konzert mit Ball. Als Theaterstücke gelangen zur Aufführung „Der Wilderer oder der Finkling in der Teufelschlucht“, Schauspiel in 5 Akten, sowie der einaktige Schwank „Turnerliebe, Turnerhiebe“. Möge dem jungen Verein, der zu dieser Veranstaltung keine Mühe und Arbeit scheut, ein guter Erfolg gesichert sein. — Teure Holzpreise werden in diesem Jahre in unserer Gemeinde gezahlt. Bei der gestrigen Holzversteigerung wurden vier Raummeter Buchenscheitholz mit 40 bis 45 Mark, buchene Knüppel mit 35 bis 40 Mark und das Hundert buchene Fellen mit 18 bis 20 Mark bezahlt. Auch die Landpreise steigen immer noch in unserer Gemeinde. Bei zwei größeren Güterversteigerungen wurden bei Ackerland für die Aute 10 bis 13 Mark und bei Wiesen 20 bis 25 Mark pro Aute erzielt.

!!: **Kaltenholzhausen**, 5. Febr. Unser Schulvorstand wählte gestern für die in zwei Monaten frei werdende Schullehrer Stelle den Herrn Lehrer Dietrichshausen, Kreisfchulinspektion Bebra.

!!: **Limburg**, 5. Febr. Ueber Förderung des Verkehrs Frankfurt-Limburg wird dem Kass. Votum aus Frankfurt geschrieben: Der Fertigstellung des neuen Höchster Bahnhof, die durch den eingetretenen scharfen Frost verzögert worden ist, die aber nach den Plänen an maßgebender Stelle unter allen Umständen bis 1. Juli beendet sein soll, sieht man in hiesigen Geschäfts- und Verkehrskreisen als verkehrsfördernd mit Interesse entgegen. Durch diesen Neubau sowie durch den zweigleisigen Ausbau der Strecke Höchst-Limburg hofft man endlich eine bessere Verbindung mit Limburg und seinem Hinterlande zu erhalten. Die bisherigen Verkehrsverhältnisse zwischen Limburg und Frankfurt, waren, das muß gesagt werden, im Hinblick auf die Geschäftsinteressen, die die Handelsmetropole Frankfurt mit Limburg, als dem Verkehrszentrum der Lahn und des Westerwaldes verband, völlig ungenügend. Aber nicht nur für den Verkehr zwischen Frankfurt und Limburg ist die bessere Verbindung zwischen diesen beiden Orten von großer Bedeutung, sondern auch für den Durchgangsverkehr nach dem Rheine und nach Köln. Ist doch z. B. die Strecke zwischen Frankfurt-Niederlahnstein und Frankfurt-Köln über Limburg um 13 Kilometer kürzer als die über Kastel-Wiesbaden nach Niederlahnstein und Köln.

Nonshaus (Mutterhaus der in Mamerun tätigen Missionarier) mit einem mehrstündigen Besuch. Unter Führung der Herren Pater-Provinzial Kolb und Rektor Die bestatigte Se. Excellenz mit großem Interesse eingehend sämtliche Einrichtungen der Missionsanstalt und sprach wiederholt seine hohe Befriedigung über das Gesehene aus.

!!: **Hachenburg**, 4. Febr. Sein 25 jähriges Jubiläum als Turnwart des hiesigen Turnvereins kann am 10. d. Mts. Herr Adolf Münch dahier feiern. Eine reiche, turnerische Laufbahn liegt hinter dem Genannten, welcher als zweiter Kreisturn- und Kreiswonderwart und 1. Gauturnwart des Lahn-Dill-Gaues einer der bekanntesten und eifrigsten Turner des Mittelrheinkreises ist. Er gehört dem hiesigen Turnverein seit der Gründung an.

!!: **Vom Westerwald**, 5. Febr. Der Verkehr vom Westerwald ins Siegerland und nach Westfalen hat sich in den letzten Jahren derartig gesteigert, daß von der Eisenbahnverwaltung der vergleichsweise Ausbau der Strecke Kreuzthal-Weidenau in Aussicht genommen ist. Die Mittel dazu werden im nächsten Eisenbahnanleihe-Gesekentwurf vorgezogen.

!!: **Oberlahnstein**, 4. Febr. Einen tüchtigen Steuerzahler hat die hiesige Stadt in dem Eisenbahnfiskus, dessen Steuerbeitrag im letzten Jahre allein 51 300 Mark betrug.

!!: **Langenschwalbach**, 2. Febr. Immer mehr rückt in den Vordergrund des Interesses der Ausbau einer Umgehungsstraße für eine direkte Verkehrsverbindung, die vor allem dem Automobilverkehr dienen soll, von hier nach der Lahn.

!!: **Biebrich**, 3. Februar. Zurzeit werden bedeutende Verhandlungen zwischen Wiesbaden und Biebrich gepflogen, die sich außer mit der Eingemeindungsfrage auch mit dem Anschluß von Betriebsgemeinschaften hinsichtlich der kommunalen Betriebe, des Elektrizitäts und Gaswerks beschäftigen. In Verbindung mit diesen Verhandlungen steht auch der kürzlich gemeldete Ankauf des hiesigen Gaswerks durch die Stadt.

!!: **Wiesbaden**, 5. Febr. Die unter Mordverdacht an ihrer hochbetagten Tante, der Witwe Zimmermann in Cronberg i. L., längere Zeit im Wiesbadener Landgerichtsgefängnis inhaftierte Modistin Helene Junker aus Cronberg, hat eine Beschwerde gegen das gegen sie geführte Verfahren und ihre Inhaftierung beim preussischen Justizministerium eingereicht, über die jetzt Erhebungen im Gange sind. Wie wir weiter hören, soll der Fall Junker im Preussischen Landtage zur Sprache gebracht werden.

!!: **Bad Homburg v. d. H.**, 4. Febr. Der Etat der Kur- und Badeverwaltung, der heute vom Magistrat der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt wird, schließt im Ordinarium in Einnahmen und Ausgaben mit 548 645 02 Mark (1913: 513 551,75 Mark). Das Extra-Ordinarium schließt in Einnahme und Ausgabe mit 111 000 Mark (157 981,26 Mark). Der Rechnungsabschluß des Kuretats für 1913 schließt mit einem Ueberschuß von 30 000 Mark ab.

!!: **Höchst**, 5. Febr. Wie bereits gestern gemeldet wurde, hat sich in Harburg im Mieth der Feilenhauer P o m m e l der Polizei gestellt unter der Selbstanklage in Höchst am 12. Februar vor. Jahres einen Arbeiter beraubt und ermordet zu haben. Nach den z. Zt. schwebenden Ermittlungen ist tatsächlich zu der von Pommel angegebenen Zeit bei Schwanheim die Leiche eines Mannes aus dem Main gelandet worden, den man später als einen Kohlenträger identifizierte. Er hatte am Abend vorher Kohlen getragen u. dann noch Einkäufe besorgt, nach denen man ihn noch in mehreren Wirtschaften gesehen habe. Wie der Mann später in den Main geraten ist, konnte nicht festgestellt werden, doch nahm man an, daß er in der Trunkenheit in den Fluß gefallen und ertrunken sei und dabei auch seine Einkäufe verloren habe. Gegenwärtig stellen die Be-

11: **Wuppertal**, 5. Febr. Die wirtschaftliche Krise übt ihre Nachwirkung auch auf die hiesige Metallindustrie aus. Während in Frankfurt bei den dort beschäftigten Arbeitern bis jetzt etwa 400 000 Arbeitsstunden ausfielen, wodurch ein Lohnausfall von etwa 200 000 Mark entstand, hat man in der hiesigen Metallindustrie die Arbeitszeit auf fünf Wochentage beschränkt und auch an diesen Tagen wird der Betrieb nur in beschränktem Maße aufrechterhalten.

11: **Idstein**, 3. Febr. Dem Nachtwächter von Wüstemers passierte neulich nachts ein drolliges Erlebnis. Es begegnete ihm nämlich während seines nächtlichen Rundganges durch den Ort ein — Schwein, ein herrenloses Schwein. Der pflichttreue Mann rief etliche Leute aus dem Schlaf zur Rekognoszierung des landfremden Tieres. Da es niemand trotz vielfältiger Begutachtung erkannte, brachte man es in einen zufällig leerstehenden Stall. Am nächsten Morgen stellte sich heraus, daß es des Nachtwächters Schwein selbst war, das sich heimlich von zu Hause entfernt hatte und nun seinem Herrn diesen viel belachten Streich spielte.

11: **Gießen**, 5. Febr. Heute nacht hat hier der 22-jährige Rutscher Wilhelm Lehmann nach einem heftigen Zwist seine Frau und vier Kinder ermordet, indem er ihnen mit einem Beil den Schädel einschlug und außerdem die Kehle durchschnitt. Nach der Tat, die nicht einmal von den Nachbarn gehört wurde, warf sich Lehmann vor einen Eisenbahnzug, der ihm Leide Beine abfuhr. Er wurde in die Klinik gebracht, wo er nach zwei Stunden seinen Verletzungen erlag. Lehmann genoss den Ruf eines tüchtigen und soliden Menschen. In einem zurückgelassenen Schreiben gibt der Mörder an, er habe mit seiner Frau nicht gut gelebt. Sie hatte zwei voreheliche Kinder und beschuldigte ihn, es mit der 13-jährigen Tochter zu halten. In dem Schreiben heißt es weiter, er bereue, seine Frau geheiratet zu haben; er werde sie umbringen, die armen Kinder jedoch schonen. Nachbarn behaupten, Frau Lehmann habe ihren Haushalt sehr gut in Ordnung gehalten. Besonders heftige eheliche Szenen hat man bei den Lehmannschen Eheleuten nicht wahrgenommen, doch wohnten die Leute noch nicht lange in ihrer jetzigen Wohnung. — Die Familie Lehmann bewohnte eine Treppe hoch eine Zweizimmerwohnung mit Küche. Personen, die Frau Lehmann, die aus Wiesbaden bei Gießen stammte, länger kannten, sagen ihr nach, sie habe es mit der ehelichen Treue nicht sehr genau genommen. Der Chemann Lehmann stammt aus Sachsen. Er soll ein Mann sein, der sehr häufig seine Arbeitsstelle wechselte und einen geistig minderwertigen Eindruck machte. Der Mörder hat zweifellos, wie der Befund ergibt, seine Opfer im Schlaf überrascht, als er nach 12 Uhr nachts heimkehrte.

11: **Coblenz**, 4. Febr. Für den im Herbst hier zu erwartenden Besuch des Kaisers sind als besondere Ausgaben 20 000 Mark in den Haushaltsplan eingesetzt worden. Die Einnahmen und Ausgaben der Stadt für 1914 sind auf 3 565 000 Mark veranschlagt. — Am 27. ds. wird zwischen Trier und der luxemburgischen Grenze wie auch im vergangenen Jahre wieder eine gemeinsame große Feldübung der Truppen des Standortes Trier und der Infanterie-Regimenter 28 und 68 in Coblenz, die mit Sonderzügen dorthin befördert werden, abgehalten.

Deutsches Reich.

— Eine politische Demonstration? Der „Hannoversche Courier“ meldet aus Verden: Am 2. Febr. sollte in dem benachbarten Dorfe Walle der Veteran Johann Hinrich Delfers, Mitkämpfer von 1866, mit militärischen Ehren beerdigt werden. Dem Trauerzug sollte ein Kranz, den der Herzog von Cumberland gestiftet

war, mühte ohne die üblichen kriegerischen Ehrenbezeugungen beigelegt werden.

— Zur Bekämpfung des Bevölkerungsrückganges ordnete der preussische Minister des Innern an, daß die Veröffentlichung der ständesamtlichen Nachrichten über Aufgebote, Berechtigungen und Geburten fortan unterbleibe oder tunlichst eingeschränkt werde, um die Möglichkeit zu verhindern, daß an die Adressen der Betreffenden Anpreisungen zur Verhütung der Volksvermehrung gesandt werden.

— Verordnungen über Ortskrankenkassen Im preussischen Handelsministerium sind laut „Tag“ Vorschriften ausgearbeitet worden, die das Eindringen von Parteigegensätzen in die Familien anlässlich der Wahlen zu den Ortskrankenkassen verhindern sollen sowie eine Verbilligung der Krankenkassenbeiträge anstreben.

— Nochmalige Herabsetzung des Reichsbankdiskonts. Nachdem die Reichsbank erst Anfang Oktober und Mitte Dezember vorigen und am 22. Januar d. Js. den Zinsfuß von 6 Prozent um je ein halbes Prozent herabgesetzt hatte, ist jedoch wieder eine halbprozentige Herabsetzung auf 4 Prozent erfolgt. Damit hat der Reichsbankdiskont einen so niedrigen Satz erreicht wie im Frühjahr und Sommer 1911. In den letzten zehn Jahren ist er unter 3,5, den er im Sommer 1909 aufwies, niemals herabgegangen.

— König Ludwig und die Sozialdemokraten. Die Zurückweisung der Einladung König Ludwigs von Bayern zu einem parlamentarischen Essen im königlichen Schlosse zu München durch die sozialdemokratischen Mitglieder der zweiten bayerischen Kammer hat zu der Entschließung geführt, daß in Zukunft Einladungen an sozialdemokratische Abgeordnete von Seiten des Oberhofmarschallamtes nicht mehr ergehen.

— Schleswig, 5. Febr. Anlässlich der Gedenkfeier zur Erinnerung an die vor 50 Jahren erfolgte Befreiung der Stadt von dänischer Herrschaft prangt Schleswig in prächtigem Blumen- und Flaggen Schmuck. Bisher sind etwa 20 Deputationen preussischer und österreichischer Regimenter hier eingetroffen und festlich empfangen worden. Der Zug der Festteilnehmer von nah und fern ist ein ganz gewaltiger. Die Militärdeputationen waren heute mittag Gäste des Offizierkorps des Husarenregiments Kaiser Franz Joseph von Oesterreich Nr. 16.

Kunst und Wissenschaft.

— Mit Geheimrat Körte, dem im 97. Lebensjahre verstorbenen Rektor der Berliner Ärzteschaft, ist der älteste Arzt Deutschlands dahingegangen. Geheimrat Körte war als Arzt noch bis in sein spätes Alter hinein sehr gesucht, auch als Bürger war er der Stadt Berlin wertvoll. Körtes fünf Söhne bekleiden sämtlich hervorragende Stellungen: der eine ist Professor der Archäologie in Göttingen, der zweite Professor der Philologie in Gießen, der dritte Direktor der chirurgischen Abteilung des städtischen Krankenhauses am Urban zu Berlin, der vierte ist Porträtmaler, und der fünfte ist der bekannte Oberbürgermeister von Königsberg.

Vermischte Nachrichten.

* Eine Neunmillionen-Stiftung. Lord Strathcona in London hinterließ testamentarisch neunehalb Millionen Mark für öffentliche Stiftungen. Der größte Teil hiervon geht an zwei kanadische Hospitäler. Außerdem erhält die amerikanische Yale-Universität zwei Millionen.

* Der Naturshuppark als Vogelasyl. Im Aussterben begriffen sind bekanntlich auch in Deutschland zahlreiche Vogelarten, z. B. der Schwarzstorch und der Kollkrabe. Die Vogelfreunde hielten das Schicksal ihrer Schützlinge schon für unabwendbar. Jetzt zeigt sich aber, daß noch Hilfe kommt. Bei Untersuchungen über die Vogelwelt des Naturshupparkes in der Lüneburger Heide hat sich herausgestellt, daß dort eine ganze Anzahl dieser Vogelarten heimisch werden und so für immer erhalten werden können.

Carneval!

Welch ein Leben, welch ein Treiben
Herrscht in der Kulturwelt jetzt,
Ei, so könnt' es immer bleiben,
Ruft das Weltkind, hoch ergötzt,
Doch der Fromme mahnt und klagt:
Wenn der jüngste Tag erst tagt,
Ei, wie werdet ihr bestehen!
Nein so darf's nicht weitergehen!

Doch noch hat zu losem Streiche
Sich die Mehrheit froh vereint,
In dem lustigen Narrenreiche,
Wo des Faschings Sonne scheint,
Treu Gefolgschaft als Vasall
Leistet man dem Carneval,
Die Vernunft will noch nicht siegen,
Und der Weise muß sich fügen!

Gold umflirt von goldnem Schimmer
Winkt der zaubernächt'ge Prinz,
Und die Menschheit zeigt noch immer
Sich recht übermüt'gen Sinns.
Wer kein Geld hat, borgt sich „eins“,
Aber kriegt er schließlich keins,
Wird er schnell zum Leihamt hegen,
Bett und Hausrat zu versehen!

Man erkennt zur Zeit kaum wieder
Manchen sonst ganz ersten Mann,
Kurze Röschchen, bunte Mieder,
Schlugen ihn in ihren Damm,
Der Prinz Carneval sich nennt,
Führt ein lustig Regiment,
Und in dieses steckt er heute,
Selbst noch lust'ge Eheleute!

Doch noch mehr die Junggesellen
Zieht er jetzt zur Uebung ein,
Seinen Mann muß jeder stellen,
Muß ins Regiment hinein,
Wo Prinz Carneval ihn drückt,
Doch sein Dienst ist äußerst mild.
Nasch kann man „Gefreiter“ werden,
Hat den Himmel schon auf Erden!

Auch im Reichsland darf sich regen,
Wieder munter der Humor,
Und das ist fürwahr ein Segen,
Denn dann kommt nichts Ernstes vor.
Wenn Prinz Karneval regiert,
Dann wird niemand arretiert,
Und kommt einer als Franzose,
Nun, dann gilt's als närr'sche Pose!

Große Stimmung zu verbreiten,
Regt und rührt sich der Humor,
Und er stellt nach ersten Zeiten
Als ein guter Freund sich vor.
Wo er vorherrscht, steh'n beiseit'
Haß und Unzufriedenheit,
Unter seinem Schutz geborgen
Denkt man nicht an Alltagsorgen!

Möge drum auch mancher schreiben,
Der den Karneval nicht schätzt:
Welch ein Leben, welch ein Treiben
Herrscht in der Kulturwelt jetzt.
Jeder treibt, wie er's erfährt,
Wenn ihm seine Kappe paßt,
Wünscht er vor der Hand nichts weiter,
's ist ja Faschingszeit!

Ernst Heiter.

Literarischer.

(1) Die Meggendorfer Blätter. (Quartalspreis 3 Mark ohne Porto) eignen sich, weil sie allem Verlegenden aus dem Wege gehen, für alle Kreise ohne Unterschied des Alters und des persönlichen Glaubensbekenntnisses in religiösen und politischen Fragen aufs beste. Probenummern versendet der Verlag München, Perusastraße 5, kostenfrei. Wer sich genauer über das Wesen der Meggendorfer Blätter orientieren will, tut gut, bei seinem Buchhändler ein Exemplar der Probebände zu bestellen, die 5 bis 6 Nummern enthalten und ohne Porto nur 50 Pfg. kosten. Wenn keine Buchhandlung erreichbar ist, ist der Verlag gerne bereit, gegen Einsendung von 60 Pfg. ein Exemplar der Probebände kostenfrei zu liefern.

(2) Invalidentank. Eine interessante Zusammenstellung der im Deutschen Reich erscheinenden Tageszeitungen und Zeitschriften sowie der bemerkenswertesten Auslandspresse nebst Angaben über Erscheinungsweise und -Art, sowie Zeilenpreise, usw. bringt der neu erschienene Zeitungs-Katalog 1914 der Annoncen-Expedition des „Invalidentank“, Berlin W. 9. Bei gebiegender äußerer Aufmachung zeigt das über 600. Seiten starke Werk einen gut durchgearbeiteten Inhalt. Der Katalog wird an Interessenten gratis abgegeben von der Zentrale des „Invalidentank“, Berlin W. 9, oder deren über ganz Deutschland verbreitete Geschäftsstellen. (22a)

Holzverkauf

in der Fürstlichen Oberförsterei Schaumburg.

Montag, den 9. Februar 1914,
von vormittags 10 Uhr

sollen in den Distrikten Kreuzeichenschlag, Goldhahnshöchst, Schmidtlippenhaid und Schwarzlei Buchen: 14 Rm. Knüppel, 7700 St. Wellen, Fichten: 8 Stämme mit 2,13 Rm., 230 Stangen 1. bis 3. Kl., 1010 Stangen 4. bis 8. Kl., Eichen: 1 Stamm mit 0,95 Rm. öffentlich meistbietend versteigert werden.

Zusammenkunft bei der Kreuzeiche auf der Diez-Holzappeler Straße.

Schaumburg, am 5. Februar 1914.

Fürstliche Oberförsterei.

Holzversteigerung.

Montag, den 9. Februar 1914,
vormittags 10 Uhr

anfangend, kommen im Rördorfer Gemeindevald, Distr. 9, 14, 21 u. 22 (dicht an der Ruppbachstraße)

150 Stück Kottanen-Stämme von 40,82 Rm., darunter Stämme von 24 m lang und 23 Durchm.

8 Eichen-Stämme von 2,71 Rm.,

52 Stangen 1. Klasse,

25 Stangen 2. Klasse,

27 Stangen 3. Klasse

zur Versteigerung. Zusammenkunft: Ruppbachstraße (Niedricherbrücke).

Rördorf, den 8. Februar 1914.

(163)

Der Bürgermeister.
Emmel.

Anmeldezettel

zur Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis stets vorrätig in der Druckerei des Amll. Kreisblattes von

H. Chr. Sommer, Bad Ems und Diez.